

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Robert Eschricht (AfD)

vom 15. Juni 2023 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 15. Juni 2023)

zum Thema:

Warum entschied man sich am ZOB für „den Strick“?

und **Antwort** vom 29. Juni 2023 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. Juli 2023)

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Herrn Abgeordneten Robert Eschricht (AfD)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19 / 15 854

vom 15.06.2023

über Warum entschied man sich am ZOB für „den Strick“?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung des Abgeordneten:

Der Ausbau des ZOB am Funkturm verzögert sich immer weiter und verursacht immer horrende Kosten. Die Fertigstellung der Warthalle und Restleistungen an der Leitstelle sowie der Dachanlage gehören zu den noch ausstehenden Bauvorhaben genauso wie das Kunstwerk „Knotenpunkt“.¹

1. Wer waren die Mitglieder des Preisgerichts, welches in der Sitzung am 20. Januar 2022 unter dem Vorsitz des Künstlers Andreas Schmid den Wettbewerbssieger für die Kunst am Bau am ZOB ermittelte?

Zu 1.:

Das Preisgericht setzte sich aus sieben Personen, vier Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter sowie drei Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter, wie folgt zusammen:

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Nezaket Ekici, Bildende Künstlerin
- Josefine Günschel, Bildende Künstlerin

¹ Vgl. Jessica Hanack: [Kosten steigen weiter: So teuer wird der ZOB in Berlin](https://www.morgenpost.de/berlin/article114811111.html), morgenpost.de, 07.04.2023.

- Andreas Schmid, Bildender Künstler
- Simone Zaugg, Bildende Künstlerin

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Sebastian Goder, Die Brücke, Architekten und Ingenieure
- Grit Kämmerer, Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
- André Stadthaus, IOB Internationale Omnibusbahnhof-Betreibergesellschaft mbH

2. Nach welchen Kriterien wurde das Preisgericht zusammengesetzt?

Zu 2.:

Im Land Berlin werden Kunst am Bau-Wettbewerbe gemäß der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013), soweit diese für Kunstwettbewerbe anwendbar ist, und dem Leitfaden Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum für das Land Berlin (Leitfaden) folgend auslobt. RPW 2013 und Leitfaden führen auch die Kriterien für die Zusammensetzung des Preisgerichts auf. Das Preisgericht wird gemäß RPW 2013, Paragraf 6, Ziffer 1 von der Ausloberin oder dem Auslober mit Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern sowie Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichtern besetzt. Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter sind im Preisgericht in der Mehrheit. Dem Leitfaden, Ziffer 4 folgend werden die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter auf Grundlage einer Empfehlung des Beratungsausschusses Kunst (BAK), der die für Kultur zuständige Senatsverwaltung in Fragen der Kunst am Bau berät, sowie in Abstimmung mit der Baudienststelle, der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer oder der Maßnahmenträgerin bzw. dem Maßnahmenträger benannt. Die Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter werden in Abstimmung mit der Baudienststelle, der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer oder der Maßnahmenträgerin bzw. dem Maßnahmenträger benannt. Das Preisgericht umfasst in der Regel nicht mehr als neun stimmberechtigte Personen. Die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter sollen von Künstlerinnen und Künstlern, Kunstwissenschaftlerinnen und Kunstwissenschaftlern, Kuratorinnen und Kuratoren oder vergleichbaren Professionen besetzt sein. Dabei soll darauf geachtet werden, dass mindestens 50 Prozent der Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter bildende Künstlerinnen oder bildende Künstler sind. Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter sollen mit den örtlichen Verhältnissen besonders vertraut und geeignet sein, die Besonderheiten der Kunst am Bau zu beurteilen – auch hinsichtlich des Lebenszyklus des Kunstwerks, der baulichen und technischen Auswirkungen sowie Folgekosten. Die Baudienststelle, das beteiligte Architekturbüro und die Nutzerin bzw. der Nutzer sind im Preisgericht grundsätzlich als jeweils eine Partei mit Sitz und Stimme vertreten.

3. Wer waren die neun eingeladenen Künstler, die sich im Rahmen des Wettbewerbs nicht durchsetzen konnten?

Zu 3.:

Die neun teilnehmenden Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen, die sich nicht durchsetzen konnten, waren BORGMAN | LENK (Anna Borgman und Candy Lenk), Veronike Hingsberg, Inges Idee (Hans Hemmert, Axel Lieber, Thomas A. Schmidt und Georg Zey), Jeroen Jacobs, Martin Kaltwasser, Maria und Natalia Petschatnikov, Martin G. Schmid, Bernd Wilde und Renate Wolff.

4. Wie gestalteten sich die Wettbewerbsentwürfe der neun eingeladenen Künstler, die sich im Rahmen des Wettbewerbs nicht durchsetzen konnten? Wie sahen die Entwürfe aus? (Bitte Beschreibungen mit Bildern beifügen)

Zu 4.:

Abbildung und Beschreibung der einzelnen Entwürfe sind der Anlage zu entnehmen.

5. Welchen Kostenrahmen sahen die neun Entwürfe jeweils vor, die keine Förderung erhielten?

Zu 5.:

Der Kostenrahmen der eingereichten neun Entwürfe bewegte sich zwischen 192.000 Euro und 203.000 Euro.

6. Mit welcher Begründung wurden die neun Entwürfe, die keine Förderung erhielten, jeweils abgelehnt?

Zu 6.:

Das Preisgericht des nichtoffenen einphasigen Kunstwettbewerbs mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren „Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)“ hat in seiner Sitzung am 20. Januar 2022 aus den zehn eingereichten künstlerischen Entwürfen den Beitrag von Michael Sailstorfer nach drei Wertungsrundgängen mit anschließender Abstimmung einstimmig für die engere Wahl bestimmt, mehrheitlich auf den 1. Rang gesetzt und abschließend einstimmig zur Realisierung empfohlen. Sechs Entwürfe schieden in der Abstimmung des Preisgerichts nach dem 2. Wertungsrundgang, in dem alle Entwürfe einzeln hinsichtlich des künstlerischen Konzepts, der gestalterischen Umsetzung, der räumlichen Qualität sowie der Realisierbarkeit diskutiert wurden, aus dem Verfahren aus. Für die Entwürfe der engeren Wahl wurde eine Rangfolge von 1 bis 4 ebenfalls per Abstimmung festgelegt.

7. Aufgrund welcher Kriterien oder Berechnungen wurde eine Fördersumme für die Realisierung der Kunst in Höhe von bis zu 203.000 Euro festgelegt?

Zu 7.:

Der Kunst am Bau-Ansatz wird in die Bauplanungsunterlage (BPU) der jeweiligen Baumaßnahme eingestellt. Als Berechnungsgrundlage gemäß Abschnitt II 130, Ziffer 2.4 der Allgemeinen Anweisung für die Vorbereitung und Durchführung von Bauaufgaben Berlins (ABau) dient die Bausumme - jedoch nur die Kostengruppen 300 und 400 nach DIN 276-1 bei Hochbaumaßnahmen bzw. Kostengruppen 500 nach DIN 276-4 bei Landschaftsbaumaßnahmen, Ingenieurwerken und Verkehrsanlagen. Material- und Herstellungskosten sind bei den Kostengruppen 620, die Kosten für die Honorare für die Künstlerinnen und Künstler sowie Kosten für die Durchführung von Wettbewerben und anderen Auswahlverfahren sind in der Kostengruppe 750 zu veranschlagen.

Die Realisierungssumme setzt sich aus den Kosten für das Künstlerhonorar sowie ggf. weiteren Planungshonoraren, Material- und Herstellungskosten einschließlich aller Nebenkosten (Transport und Aufstellung inkl. Endreinigung etc.) zusammen. Gemäß ABau II 130, Ziffer 2.5 muss dabei der Anteil des Künstlerhonorars (künstlerische Idee) mindestens 20 Prozent des zur Verfügung stehenden Gesamtansatzes (siehe oben) der Kunst am Bau betragen.

8. Welche „Willkommenskultur“ ist gemeint, wenn von einer Stärkung der „Willkommenskultur“ durch die Kunst am Bau am ZOB die Rede ist?²

Zu 8.:

Der Begriff „Willkommenskultur“ war in der Auslobung des Kunstwettbewerbs nicht definiert und blieb so für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Standort offen interpretierbar.

9. Inwiefern drückt sich im Siegerentwurf eine „Willkommenskultur“ aus bzw. inwieweit kann dieses Kunstwerk überhaupt zur Erreichung eines gesellschaftspolitischen Ziels beitragen?

Zu 9.:

Michael Sailstorfer erläutert seinen Entwurf folgendermaßen: „Die Knotenskulptur ragt mit ihrer ganzen Höhe als identitätstiftender Bezugspunkt für alle Reisenden empor. Mit ihrem Wiedererkennungswert gibt die eigens für den ZOB entwickelte Kunst am Bau dem Omnibusbahnhofsgelände ein Gesicht und begrüßt sämtliche Fahrgäste aus allen Richtungen genauso wie die berühmten Sehenswürdigkeiten Funk- und Messturm der Stadt Berlin. Aufgrund seiner geografischen Lage liegt der ZOB Berlin seit jeher in einer vom Zentrum

² Vgl. Senatsverwaltung für Kultur und Europa: [Kunstwettbewerb für den Zentralen Omnibusbahnhof Berlin \(ZOB\) entschieden](#), Pressemitteilung vom 14.02.2022.

abgelegeneren Gegend der wiedervereinten Stadt und wird durch die Skulptur „Knotenpunkt“ enger in den Stadtraum eingebunden.“

10. Muss Kunst am Bau momentan in Berlin dem ideologischen Motiv der „Willkommenskultur“ entsprechen, um eine Förderung zu erhalten? Wäre es auch vorstellbar, dass Kunst am Bau sich in Berlin dem Thema „Abschiedskultur“ bzw. „Rückreise“ in heimatliche Regionen widmet?

Zu 10.:

Die künstlerische Aufgabenstellung für Kunst am Bau nimmt in der Regel Bezug auf die Architektur, Funktion, Nutzung und den Standort einer Baumaßnahme. Sie wird auf Grundlage einer Empfehlung des BAK in Abstimmung mit der Baudienststelle und der Nutzerin bzw. dem Nutzer formuliert.

Berlin, den 29.06.2023

In Vertretung

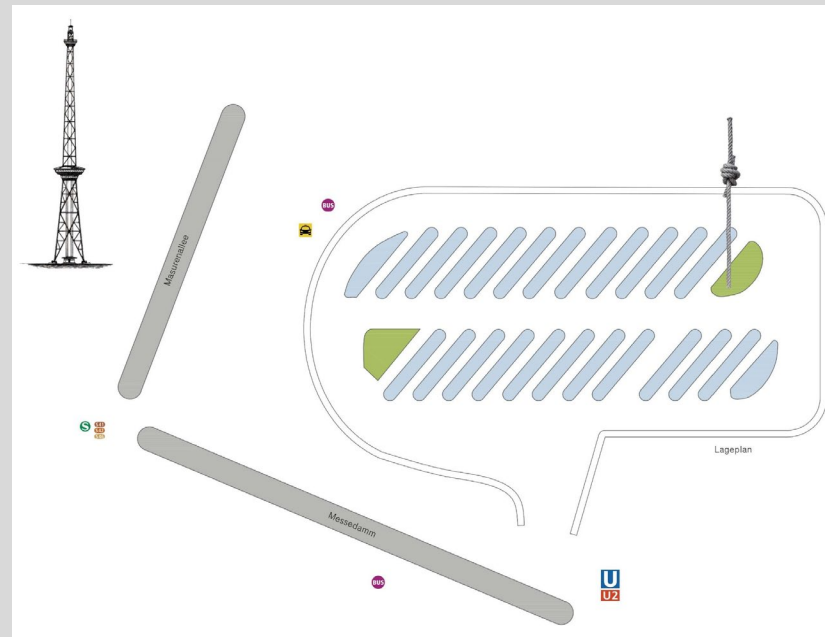
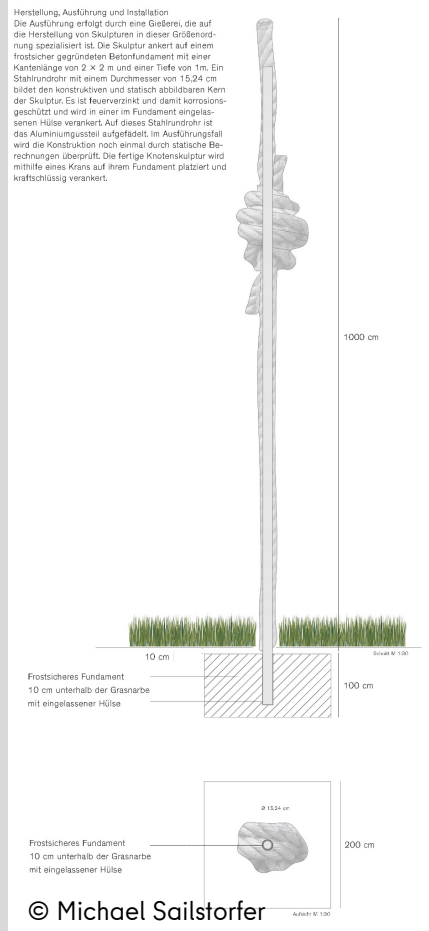
Sarah Wedl-Wilson

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



1. Rang Realisierungsempfehlung

Entwurf 1009

Knotenpunkt

Michael Sailstorfer

Mitarbeit:

Charlotte Spichalsky
und Claire Rose

Eine 10 Meter hohe Skulptur in Form eines aufragenden Seils mit Knoten auf der Grünfläche am Mittelbahnsteig soll die weithin sichtbare nördliche Begrenzung des Busbahnhofs bilden und ein identitätsstiftender Bezugspunkt für die Reisenden bilden. Der Knoten steht „als Symbol für die Verbindung aus verschiedenen Richtungen“.

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



2. Rang

Entwurf 1005

Fest der vergessenen Dinge

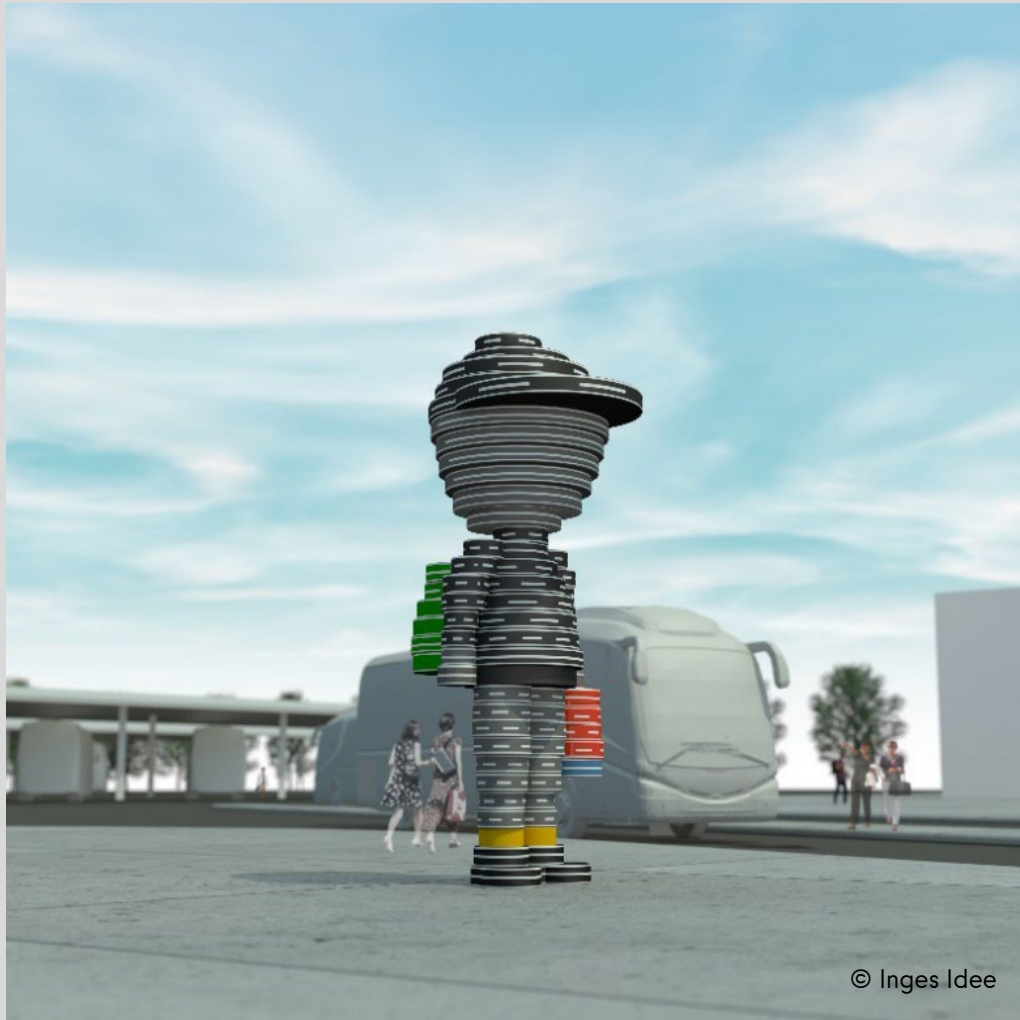
BORGMAN | LENK

An vier Standorten werden großformatige Leuchtkonturen in unterschiedlichen Farben installiert, die „vergessene Dinge“ zeigen (Koffer, Zahnbürsten, Handschuhe und Schlüssel). „Die kleinen großen Dinge geben Orientierung, sie werden wie hier Landmarks über das Gelände verteilt und markieren neue „Inseln“ in den seriell gereihten Haltebuchten des ZOB. Indem der Reisende die Orte nacheinander entdeckt und die Orte verknüpft, erschließen und entspinnen sich aus der Semiotik der abstrahierten Zeichen neue Geschichten, Erinnerungen und eigene Deutungsebenen.“

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



3. Rang

Entwurf 1008

ROADMOVIE

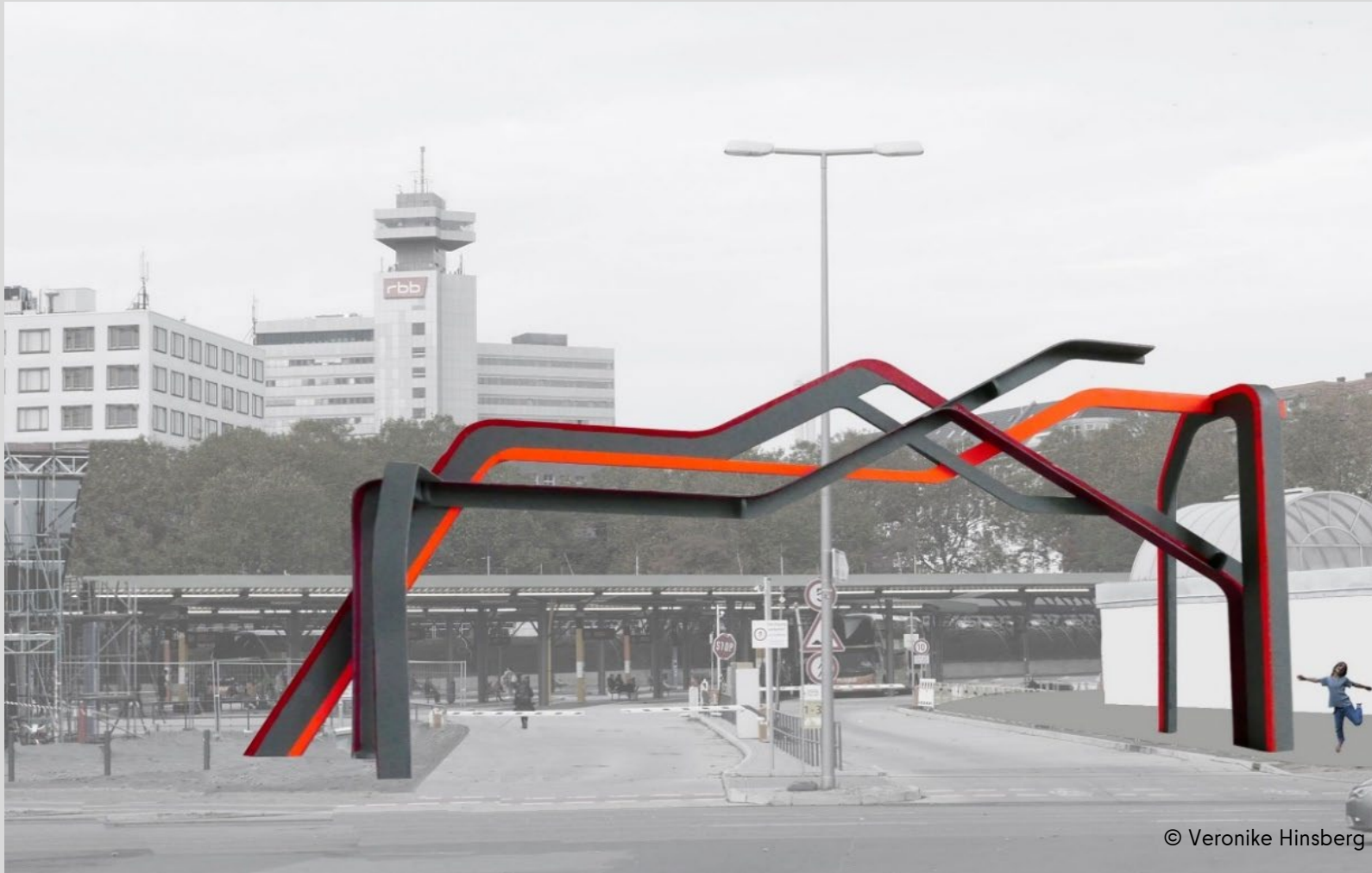
Inges Idee

Eine 4 Meter hohe, abstrahierte Figur einer / eines Reisenden aus 31 horizontal gestapelten Stahlscheiben zentral auf dem Vorplatz an der Ein- und Ausfahrt. Die Elemente der Figur, die den Blick in die Stadt gerichtet hat, sind von Verweisen an das Reisen und die damit einhergehende Fortbewegung geprägt. Das Rad als zentrale Metapher ist als abstrahierter Baustein der Skulptur allgegenwärtig.

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



4. Rang

Entwurf 1001

*überbrücken und
durchqueren*

Veronike Hinsberg

Vorgeschlagen wird ein „Tor“ in Form sich teilender und überkreuzender farbiger Bänder aus Stahl, welche die Bereiche beidseits der Ein-/Ausfahrt verbinden. Die „formalen und konstruktiven Strukturen des Objekts können als Analogie auf das (Bus-)Reisen, auf das Verbinden verschiedener Orte und das Überbrücken großer Strecken gelesen werden. [...]. Durch Bündelung sowohl der Routen als auch der Reisenden, durch die Kombination von Strecken und die Nutzung des öffentlichen Straßennetzes werden lange Reisen auch für weniger betuchte Personen ermöglicht.“

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



© Jeroen Jacobs

2. Rundgang

Entwurf 1002

Beine für den Busbahnhof

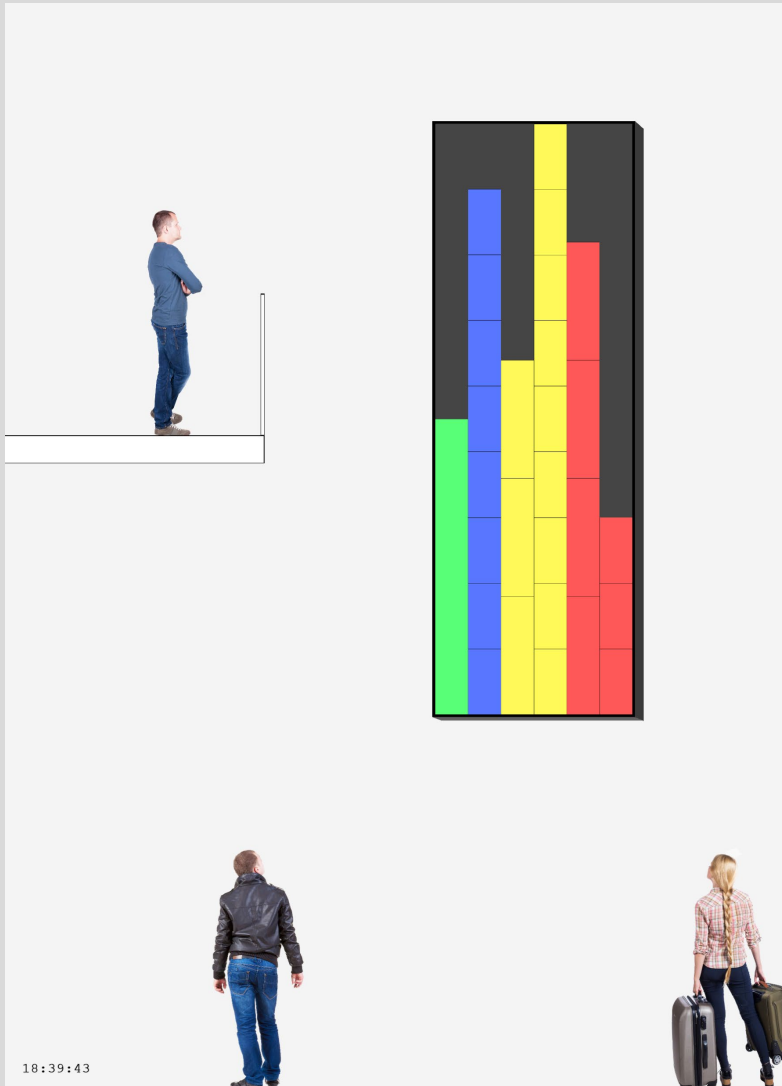
Jeroen Jacobs

Zwei 4 Meter hohe skulpturale Skulpturen aus Beton, die jeweils ein Paar Beine zeigen. „Bewegung ist stark verbunden mit diesem Ort des Transits. Das unvermeidliche Warten aber, diesmal die Zeit geduldig verstreichen lassend, ohne Anspruch, ist, was die zwei Betongestalten betonen. Mit den Beinen, die hier eigenständig auftreten und kein Zeichen von Bewegung vorweisen, möchte ich dem Busbahnhof einen neuen Akzent geben. Hier wird kein Bezug genommen auf das Reisen, Logistik und Zeitmanagement, sondern ein Raum des Aufenthalts definiert.“

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



© Renate Wolff

2. Rundgang

Entwurf 1003

in time

Renate Wolff

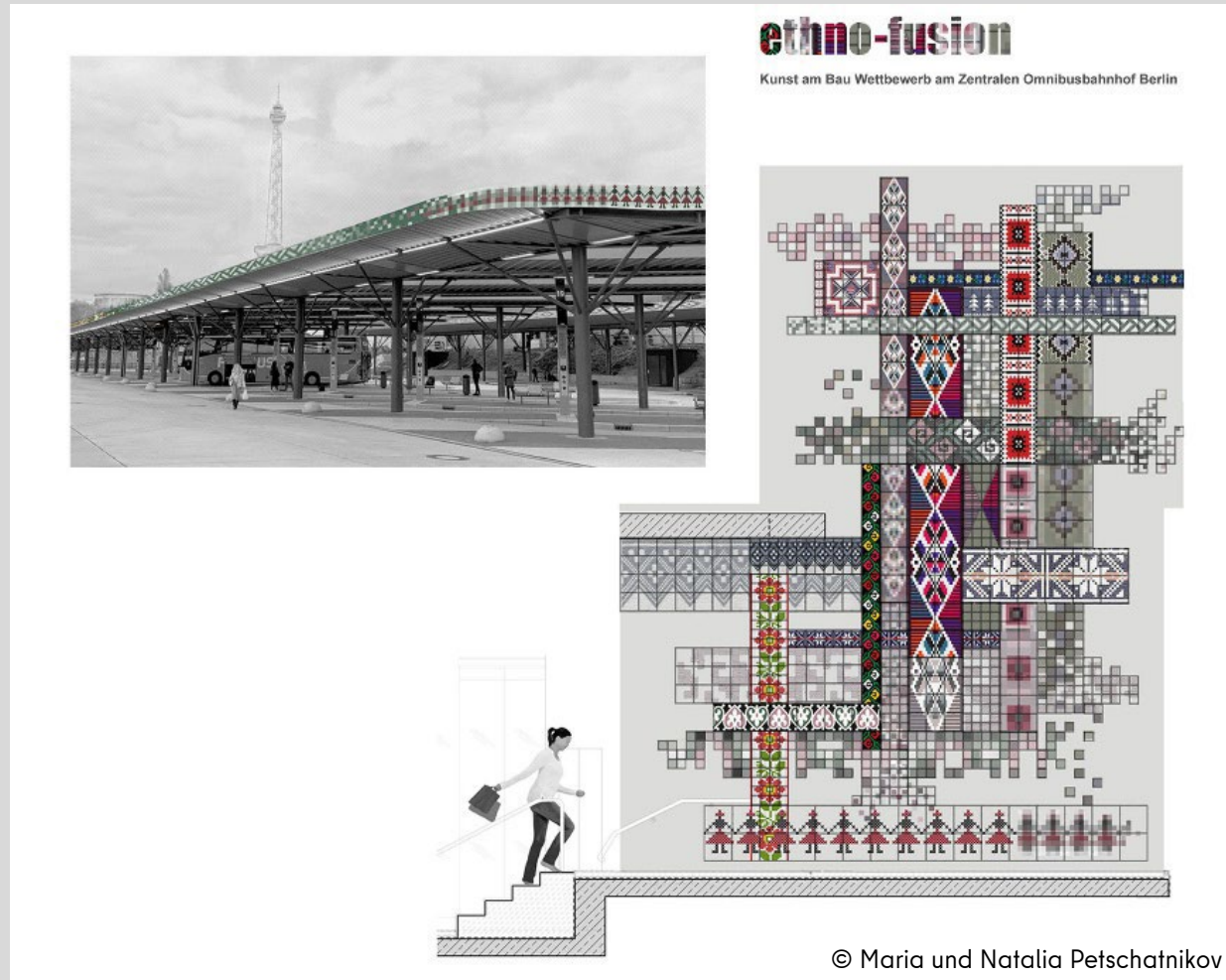
An der Wand in der Eingangshalle soll ein großformatiger Zeitmesser installiert werden, der stetig die präzise Uhrzeit in farbigen Lichtsäulen vor dunklem Hintergrund visualisiert. Stunden, Minuten und Sekunden werden in Zehner- und Einer-Intervallen angezeigt.

„Ebenso wichtig, und in diesem Fall sehr markant, ist das optische Erscheinungsbild des Entwurfs, der eher an ein großformatiges abstraktes Gemälde erinnert als an eine herkömmliche Uhr.“

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



2. Rundgang

Entwurf 1004

ethno-fusion

**Maria und Natalia
Petschatnikov**

Kunstbeitrag, bei dem traditionelle Stickereien eine Fortsetzung in der digitalen Rasterung in der heutigen Zeit finden. An zwei Standorten, den Dachumrandungen der Vordächer und an der Innenwand der Wartehalle, werden Motivreihen von traditionellen nationalen Strickmustern und deren Übersetzung in Pixelbilder dargestellt. „Ornamente und folkloristische Motive bilden seit jeher Bezugspunkte der Herkunft und Kultur. Sie werden oft in textile Flächen durch Stickerei und Webformen dargestellt, und im Besonderen von Frauen in der Tradition bewahrt und weiterentwickelt.“

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



2. Rundgang

Entwurf 1006

Berlin – das Tor zur Welt
Das Fenster von Berlin

Prof. Bernd Wilde

Kunstbeitrag bestehend aus 2 Metallskulpturen, auf dem Vorplatz als geometrische Doppeltor-anlage „Berlin - Das Tor zur Welt“ und in der Warthalle als Wandobjekt aus Stahlprofilen „Das Fenster von Berlin“. Anregungen für das künstlerische Konzept gaben zwei Bauten von Mies van der Rohe, die er in Berlin ausführte und deren Maße und Material für den Entwurf übernommen wurden: Die 1968 eröffnete und von 2015-2021 aufwändig restaurierte Neue Nationalgalerie und das Landhaus Lemke, 1930-1932 im Stil eines Bungalows erbaut.

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



2. Rundgang

Entwurf 1007

*Die Fichte verlässt das
Land als erstes.*

Martin G. Schmid

2-teiliges Konzept in Form von Schriftinstallationen (Malerei) auf den Dachkanten der Mittelbahnsteige und einem Wandbild in der Wartehalle, die sich konzeptionell aufeinander beziehen. Auf den zur Wartehalle hin ausgerichteten Enden der Dachkanten soll in 24 Sprachen jeweils ein Satz angebracht werden, der folgendem Schema folgt: „Baum X verlässt das Land als erstes. Für Deutsch lautet der Satz beispielsweise: ‚Die Fichte verlässt das Land als erstes‘. Für ein anderes Land ist es z.B. die Kiefer. Dann erscheint der Satz mit diesem Inhalt entsprechend übersetzt auf der Dachkante.“ In der Wartehalle werden die „migrierenden Bäume“ aus den verschiedenen Ländern in einem „virtuellen Wald“ zusammengeführt.

Wettbewerb Kunst am Bau

Umbau und Kapazitätserweiterung des Zentralen Omnibusbahnhofs Berlin (ZOB)

Nichtoffener einphasiger Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem berlinweit offenem Bewerbungsverfahren



2. Rundgang

Entwurf 1010

Neophyten

Martin Kaltwasser

Kunstbeiträge an 4 Standorten zur Thematik des Botanischen Gartens im Kontext der Reisenden und ihrer Herkunftsländer.

Auf den Grünflächen des Zentralen Omnibusbahnhofs entsteht ein neuartiger Botanischer Garten. Es ist ein Garten, dessen Pflanzen aus allen Orten stammen, die vom Berliner ZOB aus angesteuert werden, wohin die Reisenden fahren und woher sie kommen. Der Garten stellt eine gepflanzte Kartographie der Herkunfts- und Destinationsorte in Form eines durchchoreographierten Botanischen Gartens dar.